

Marine-Regatta-Verein
Stützpunkt Starnberger See e.V.

EXTRABLATT

Sonderausgabe zum

Flotillentörn 2004

T Ü R K E I

12.-26.06.2004

**Bir, iki, üç - eins, zwei, drei
Flottillentörn in der Türkei
12.- 26. Juni 2004**

Drei Mannschaften des Marine-Regatta-Vereins Starnberg fliegen endlich, nach einer Planungsphase von einem dreiviertel Jahr, am 12. Juni vom Franz-Joseph-Strauß-Flughafen in München nach Dalaman in die Türkei.

Für viele von uns beginnt die Anreise zum Flieger um drei Uhr nachts bei Regen. Dafür sind wir aber auch bereits 8.25h bei Sonnenschein und 26°C in Dalaman. In zwei Kleinbussen, die uns ins ca. 70km entfernte Marmaris bringen, lassen wir die ersten Eindrücke von der Türkei auf uns wirken. Es geht vorbei an in voller Blüte stehendem weißen und rosa Oleander, der hier nicht wie bei uns in Kübeln steht, an einer golden bedachten Moschee, auf deren Dach ein Storch steht und über eine Bergstraße mit Blick auf das Meer und Marmaris.

In der Marina übernehmen wir die über Sun Charter gebuchten drei Jeanneaus 45,2 ft von Sun Odyssee. Schöne Schiffe. Zwei davon sind 1 Jahr alt und das dritte ist etwas älter. Stauraum ohne Ende. 260l Dieseltank, 670l Wasser in 2 Tanks zu je 335l, 2 WC's, geräumiger Salon, Roll-Genua, Roll-Groß, GPS, Plotter, Fernglas an Bord, Karten der Region, Hafenhandbuch, elektr. Ventilator in jeder Kajüte, küchenmäßig komplett ausgestattet, riesiger Kühlschrank für viele Effes-Biere, die Biermarke in der Türkei. – Unser Schiff ist die White Cliffs mit Skipper Joe, die Silent Love mit Skipper Hartmut und die Mary Lou mit Skipper Andreas in der 1. Woche und Klaus aus Bern in der 2. Woche.

Die Duschen in der Marina sind einzigartig: vollkommen mit Marmor ausgekleidet, werden sie nach jedem Mal benutzen ausgewischt.

Den ersten Abend unseres Törns gehen wir im Restaurant Caria essen. Die Mannschaft von der Silent Love hat sich einen riesigen Salzfisch bestellt, den sie mit Müh und Not verputzt.

Joe, Dieter und Gerdi lasen es sich nicht nehmen und feiern auf der Silent Love in Hartmut's 61. Geburtstag hinein.

Sonntag, endlich erster Tag auf dem Schiff. Lotsen fahren uns aus den Parklücken, dann Übergabe. Anfangs steuern wir Kurs 115° bzw. 97° bis es schließlich mit Kurs nach Sicht in die Bucht an den Steg von My Marina in Ekincik Limani geht. Segeln war heute wegen wenig Wind leider nicht. Das Schwimmen im klaren Wasser in der von Bergen umgebenen Bucht ist wunderschön.



Bucht My Marina in Ekincik Limani



Meeresfrüchte auf dem Servierwagen

Das Abendessen wird selbstverständlich im Restaurant My Marina eingenommen, denn dafür ist das Anlegen am Steg kostenlos. Vom Lokal aus, zu dem wir ein wenig aufsteigen müssen, haben wir eine herrliche Sicht auf die Bucht. – Auf einem Servierwagen werden die Vorspeisen an die Tische gefahren, ebenso die Meeresfrüchte, die sich auf einer großen Platte auftürmen

Montag krähen uns zwei Hähne in aller Herrgottsfrüh´ aus dem Schlaf, ebenso wie die quakenden Enten auf dem Steg, die gar nicht mehr süß sind.

Heute können wir unter Groß und Genua segeln. Das Wasser führt leichte Schaumkronen und veranlaßt einen Teil der Mannschaft, auf Peremesin (Antikotzmittel) zurückzugreifen. Die Wellen kommen quer von steuerbords; aussteuern der Wellen geht nicht, Kurs 120° ändern auch nicht, also schaukelt das Schiff gewaltig. Unter Deck klappert das Geschirr. – Unsere Gerdi an ihren Dieter: mach doch was! – Aber da müssen wir bei einer Tagesstrecke von 33,65sm durch.

Wie geplant stößt gegen 19h das 6. CrewMitglied der White Cliffs, Renate B-R, mit dem Taxi aus Dalaman kommend in der Skopea Marina von Göcek ein.

Am Dorfplatz dieses noch recht urigen Ortes, in der Nähe einer Moschee, setzen wir uns zum Abendessen nieder.



Auf dem Dorfplatz von Göcek

Unseren Plan, am Dienstag früh auszulaufen, müssen wir verschieben. Die Mary Lou hat Diesel in der Bilge und der Mechaniker kommt nicht vor 8h.

Bei Einsetzen der ersten Schaumkrönchen wird wieder Peremesin zur Bekämpfung der Übelkeit genommen. Mit dem Meltemi aus NW und einem Kurs von 130° haben wir den Wind von achtern. Schließlich erreichen wir unser Ziel, die Yesilköy-Bucht in der Nähe von Kalkan. - Renate und Ursel fahren mit dem Beiboot an das felsige Ufer und machen die Heckleine fest. Dabei geht der Scherbolzen vom Motor des Dingis kaputt. Ursel glaubt, die vollgesaugte und bleischwere 50m-Leine schwimmend zum Schiff bringen zu müssen und kurz vorm Ziel geht ihr buchstäblich die Luft aus. Unser Joe zögert keine Sekunde und rettet seine Ursel, die die Leine immer noch nicht loslassen will.

Zur abendlichen Skipperbesprechung besuchen uns Hartmut von der Silent Love und Andreas von der Mary Lou. So erfahren wir, daß es heute Andreas mit dem schlagenden Baum beim Segelbergen von Bord geworfen hat.

Auf der Mary Lou gibt es einen kleinen Fernseher. Im Augenblick spielt Deutschland gegen Holland 1:0. Noch besteht Hoffnung auf eine Europameisterschaft

Nachts 4.30h stehen alle auf. Heftige Fallböen jagen von den Bergen herunter. Die Heckleinen sind voll gespannt. Es besteht jedoch keine Gefahr und so gehen wir im Dämmerlicht wieder in die Kojen.

Mit dem Dingi von Silent Love wird die Landleine eingeholt, Dieter und Ursel holen den Anker hoch. Mit halbem Wind geht es auf die griechische Insel Kastellorizon zu. Vor Einlaufen des Hafens von Megisti wird die griechische Flagge gesetzt.

Am Kai winken uns die Restaurantbesitzer zu. Es wird erwartet, daß wir bei demjenigen einkehren, vor dessen Lokal wir um 15h festmachen.

2/3 des Hafenbeckens in der Breite nimmt eine Fähre für sich in Anspruch. Zwecks Auslaufmanöver wird eine dicke Leine quer durch den Hafen gespannt. Kein Segler kommt mehr rein.



Fisch in der Schubkarre auf Kastellorizon

Fischerboote kurven herum und warten darauf, ihre angestammten Liegeplätze einnehmen zu können, die von dem Riesen blockiert werden. Gespannt verfolgen wir das Auslaufmanöver. Seit 1½ Stunden läuft der Motor. Erst wird die dicke Vorleine eingeholt, dann der Anker. Die Luke am Heck ist noch offen,

während sich das Ungeheuer nach Steuerbord dreht. Sofort gehen die Fischerboote in Position: sie legen an der Stelle an, wo die Fähre gelegen war, nur eines von ihnen läuft zum Fischen aus.



Mary LOU in einer Badebucht bei K. vor Anker

Der Hafen wird wieder freigegeben und unsere Mary Lou kann endlich neben uns anlegen. In der Zwischenzeit erklimmen einige von uns in der glühenden Sonne die Burgruine Castello Rosso. Von hier aus hat man eine herrliche Sicht auf das Meer, nach Kas auf der zum Greifen nahen türkischen Seite, einige unbewohnte Inseln und die Mary Lou, die bis zum Einlaufen in den Hafen Megisti in einer Bucht zum Baden vor Anker gegangen ist.

Erwartungsgemäß kehren wir in Lazaraki´s Restaurant ein. Schiffswiese setzen wir uns an die langgestreckten Tische. Hartmut mosert bei der Bezahlung des Essens. Die Fischportionen waren zu klein für den Kilopreis von 35 bis 45 Euro. Außerdem sind die Fleischspieße mit 6,-- € ausgezeichnet und in Rechnung gestellt werden 10,- €. Der Wirt erklärt, die Preisangabe sei ohne Beilagen – lediglich Pommes – und dieses Fleisch heute sei Filetfleisch, daher der höhere Preis (stimmt, ich habe später nie wieder so gute Lammspieße gegessen). Der Disput geht versöhnlich aus.

Zu später Stunde erfahren wir, daß es Skipper Andreas in der vergangenen Nacht aus seiner Freiluftkoje gehauen hat. Der Wind war´s, sagt er.

Der kommende Donnerstag führt uns in eine Bucht von Kekova, die Karaloz-Bucht (manche sprechen von der Finger-Bucht). Hartmut geht zuerst vor Anker wegen seines intakten Beiboots. Mit Buganker, 2 Heckleinen, davon 1 x Kette am Felsen, machen wir fest. Es ist eine wunderschöne Badebucht. Im Laufe des Abends umschwärmen uns Wespen. Andi von der Mary Lou riskiert eine dicke Lippe, eine Wespe sticht zu.

In der Früh´ des nächsten Tages klingt mehrfaches Ziegenmeckern von den Felsen fern herunter. Karin erzählt später, die Ziegen hüben und drüben hätten miteinander kommuniziert.

Zu unserer Überraschung sind Wolken aufgezogen. Das Schwimmen im glasklaren Wasser ist wunderbar. Bevor ich zurück an Bord gehe sehe ich, wie etwas vom Schiff in das Beiboot der Silent Love läuft. – Es stellt sich heraus, Traudl hat bei der Morgentoilette den überlaufenden Fäkalientank ins Boot gepumpt.

Sowohl unter Motor als auch unter Segel erreichen wir nach Passieren der Wellenbrecher den Hafen von Setur Finike Marina. 2 Marineros weisen den Liegeplatz an. Geschwind springt einer von Ihnen auf das Schiff, macht die Muring fest und sogleich ist er wieder am Steg und belegt die Leinen. Und dann fallen wenige Tropfen Regen bei drückender Schwüle.



Einfahrt nach Setur Finike Marina

In verschiedenen Segelzubehörgeschäften kann Joe keinen Scherstift für unseren defekten Außenborder bekommen. In einem dieser Läden greift er zur Selbsthilfe und steckt ein Stück weichen Draht ein, mit dem er unser Problem beheben kann.

Mit unseren speziell bedruckten Segeltörnhemden 2004 gehen alle drei Schiffsbesatzungen ins Petek-Restaurant zum Essen. Beim Vorspeisenbuffet wird wieder einmal zu viel gegessen. Anstelle des Nachtischs begnügen wir uns dann auch mit türkischem Kaffee und medizinischem Raki. – Abschließend machen wir einen Rundgang durch den Hafen und steigen auf die Mole hinauf. - Es ist der letzte Abend für Skipper Andreas auf der Mary Lou. Zusammen mit Ottmar und Joe wird sehr lange Abschied gefeiert. Die häufigen Bugkorbkontrollen werden den nächsten Morgen denn auch als Elefantenge trampel bem ängelt.

Der neue Skipper für die Mary Lou, Klaus aus Bern, hat an diesem Samstag gleich einen harten ersten Tag vor sich. Im Gegensatz zu uns erreicht er sein Ziel auf Kekova/Ölüdeniz.



Rückkehr nach Finike - Anlegen der Life-Belts

- Nach 3½ Stunden Fahrt, Wind von vorn und gerade mal 1½ kn üG kehren wir um.

Heute Morgen hätte ich nicht gedacht, so schnell wieder im Hafen von Finike zu sein. Zusammen mit der Silent Love erhalten wir genau denselben Liegeplatz, den wir am Vormittag verlassen haben.

Um dem sicheren Meltimi zu entgehen, stehen wir am Sonntag bereits um 6h auf und sind eine knappe Stunde später bereits unterwegs. Wie erwartet haben wir keinen Wellengang, wenig Wind von vorne und wieder Sonne. In weiter Ferne finden militärische Übungen mit Feuern statt. Wir passieren Kale Köy mit den Sarkophagen auf den Bergkuppen und die Burg mit Zinnenmauer.

In der Bucht von Kaleüçagiz will uns Hassan mit zwei deutschen Flaggen winkend an seinen Steg locken. Wir ziehen Anker vor. – Dieter überrascht uns mit einer Sondereinlage: erst fliegt das Tablett mit Nudeln und roter Sauce auf den Tisch in der Pflicht. Die Hälfte der Nudeln verteilt sich über den Boden. Sieht aus wie Moppelkotze. Ein kräftiges „Scheiße“ folgt gleichzeitig mit Dieter in Schiefelage. Seine rechte Zehe sendet Schmerzsignale aus. – Ursel schaltet schnell. Sie bereitet Eier mit Speck zu und jeder wird noch satt.

Wie verabredet, holt uns Hassan´s Boy 1 Stunde vor dem Essen mit dem Boot-Taxi ab. So können wir noch einen Rundgang machen. Es geht bergan über Macchia-bewachsene Wege, hin und wieder an zertrümmerten Sarkophagen vorbei und schließlich endet unsere Route an Verkaufsständen mit allerlei türkischen Souvenirs. Norbert hätte gerne eine Aische-Hose gekauft, sie waren ihm aber zu teuer.

Schließlich kehren wir bei Hassan, nach eigener Bezeichnung „Bester Koch des Mittelmeeres“ ein. Zum Abschied erhält jeder ein selbst geknüpftes Armband mit den blauen Perlen, die das Auge der Fatima darstellen und den bösen Blick abwenden soll.

Wir machen noch einen Abstecher in die originelle Mini-Bar mit Top-Deck und Wasserpfeife. Leider drängt die Zeit und nach nur 1 Drink kehren wir zu Hassan zurück. Mit seinem Shuttle-Service werden wir auf unser nicht-anker-beleuchtetes Schiff zurückgefahren. Wir verlassen die unerschrockenen Fußballfans Adi, Ottmar und Andi beim 1:0 Portugal/Spanien. Sie werden später abgeliefert.



Mini-Bar mit Top-Deck

Auch Montag, 21. Juni wieder um 6 Uhr aufstehen, um zeitig loszufahren und dem Meltemi zuvorzukommen. Zum Frühstück gibt es Weißbrot und Wurst auf die Faust. Trotz Tee will das Essen nicht runter rutschen.

Nach 38,32sm kommen wir nahe Kalkan in der Bucht von Yesilköy Limani an, derselben Bucht wie vor 6 Tagen. Immerhin haben wir heute eine Höchstgeschwindigkeit von 8,2kn unter Segel erreicht. Nach 5 Versuchen hat unser Anker endlich gehalten: 2 x hat der Anker nicht gegriffen, 1 x war die Kette zu kurz bei 82m Länge, 1 x ist die Kette hängen geblieben und beim 5. Mal hat es endlich geklappt. Gegen 17 Uhr dreht der Wind und Fallböen jagen mit 30kn vom Berg. Wir bringen eine 2. Heckleine aus. Nachts schläft der Wind total ein.

An diesem Dienstag müssen wir wegen des Meltimis noch einmal auf unserer Rückfahrt um 6h aufstehen. Bereits halb fünf Uhr haben wir die ersten Gullet-Anker (ich wollte schon schreiben „Gulletanker“, aber das sieht so doof aus) beim Raufholen gehört. Innerhalb ½ Stunde sind auch wir aus der Bucht. Beim Anker Hochholen rutscht unser Dieter aus und stürzt in den Ankerkasten. Zum Glück hat er sich nur blutige Abschürfungen zugezogen.

Gefrühstückt wird nach dem Auslaufen.

Beim Passieren einer der 7 Kaps gibt Dieter eine Sondervorstellung. Für den Bruchteil einer Sekunde sehen wir ihn mitsamt der Klotür durch den Salon sausen. Beim Öffnen ist er mit dem Schuh unter die Türe geraten, hat diese angelupft und abging die Post. Beiden ist nichts passiert.

Unsere Befürchtungen, daß es starken Wind geben könnte, haben sich nicht bewahrheitet. Er bläst allerdings aus ständig wechselnden Richtungen.

Mit Muring und Landleine am Heck machen wir in Karacaören Adasi fest. In dem wunderbar klaren Wasser schwimmen zutrauliche Pilotfische um uns herum. Und jede Menge Schmatzfische docken an den Schiffen an.



Unser Brautpaar Sissi und Andi beim Schnorcheln

Auf Pfiff werden wir zum Karacaören-Restaurant abgeholt. Das selbstgebackene Brot, obwohl ein wenig verbrannt, und die frische Ziegenbutter schmecken lecker. Der Fisch allerdings hat einen komischen Beigeschmack, vielleicht etwas zu viel Zitrone?



Karakaören-Restaurant

Der Wirtsohn gibt eine kleine Geigenvorstellung. Wie gewohnt bleiben Adi, Otmar und Andi zum Fußballschauen und erleben Italiens Ausscheiden. Auch Angelika bleibt noch, sich angeregt unterhaltend mit dem Rudentörn des Nachbartisches. Der übliche Absacker an Bord wird begleitet von einem bestialischen Müllverbrennungsgestank und einem lauten Notstromaggregat. Schade für die Bucht.

Zum Mittwoch hin schaukelt das Schiff in der Nacht im Schwell von einer Seite auf die andere. Der Schlaf ist unruhig. Zum Glück können wir endlich wieder ausschlafen. - Diesen Tag schafft es die Mary Lou über eine Stunde früher als wir auszulaufen. Und trotzdem gelingt es ihr, nach uns im Hafen von Ece Saray Marina, den sie nicht gleich gefunden hat, einzulaufen trotz vorliegender Koordinaten.

Hartmut bleibt durchfallgeplagt auf seinem Schiff und läßt sich von seiner Renate pflegen, während der Rest der Mannschaft einen Bummel durch das geschäftige Fethiye macht. Auf dem Markt werden etliche Pfeffermühlen und Gewürze erstanden. Und dann setzt dieser run auf die gut gemachten Uhrenimitate ein.

Joe handelt eine schwere Breitling-Uhr von 60 auf 50 Euro herunter. Auch Jakl, Norbert, Karin, Andi und Sissi kaufen sich eine. Dieter läßt sich beim Herrenfriseur verschönern. Traudl jagt nach einer Handtasche und die restlichen weiblichen Mitglieder der Mannschaften lassen sich anstecken. Angelika überlegt gerade, ob sie einen roten, weißen oder blauen Paschmiraschal zu ihrem schwarzen Abendkleid kaufen soll.

Teuer gegessen wird im Duck Pond. Billiger wäre es gewesen, sich auf dem Markt etwas zubereiten zu lassen. Ottmar erhält sein Geburtstagsständchen. Im Hafenlokal, das von einem Deutschen und einer gut deutsch sprechenden Türkin geführt wird, bekommen wir das 1:2 Deutschland/Tschechien mit. Die Deutschen sind somit raus..

Diese Fußballangaben sind wichtig, denn unsere wirklichen Fußballfans erinnern sich später nicht an Ortsangaben, wie z.B. Fethiye, sondern an den Ausgang der Fußballergebnisse, wie z.B. „da wo Deutschland 2:1 von Tschechien geschlagen wurde“.

Traudl von der Silent Love beschließt diesen Abend mit dem Versenken ihrer Sonnenbrille im Hafenbecken. Ottmar springt zwar sofort hinterher, aber bei 8-10m im Schlick und einer Strömung ist die Brille nicht mehr auffindbar.

Donnerstag, den 24.
Juni erleben wir einen Super-Regattasegeltag mit der Silent Love und Mary Lou. Mit dem Groß bis zum 2. und der Genua bis zum 1. Reff erreichen wir 8,2kn.



Silent Love unter vollen Segeln

Wir lassen die Silent Love als erste in der Picknickbucht von Manastir Koyu am windschiefen Steg mit den x-förmigen Olivenhölzern anlegen, dann machen wir längsseits mit Vor- und Heckleine und Springs fest.



Boote am Steg in der Picknick-Bucht

Die Mary Lou legt im Päckchen an uns an. Die Bucht ist wunderschön mit begehbarem Strand, das Wasser wieder glasklar. Das Abendessen nehmen wir im Restaurant von Sezco ein. Vor dem Grill suchen wir uns aus, was wir essen möchten. Nach der Mahlzeit geht ein Flöter/Zupfer die Gäste unterhaltend von Tisch zu Tisch. Zu uns gesellt sich der Chef mit einer Trommel.

Der Kellner entpuppt sich als Tänzer und fordert Renate, Karin und Traudl zu unserer aller Freude zum Tanzen auf.

Joe überprüft die hohe Rechnung. Das teuerste ist der Raki. Aufgrund der Reklamation bekommen wir eine Runde Raki gratis. Spätestens in der Nacht wird klar, warum die Springs „Spring“ heißen, weil man nämlich darüber springen muß.



Renate tanzt



Wasserballett

Freitag setzt unser letzter Segeltag ein. Vor und nach dem Frühstück wird geschwommen. Dieter kauft ein Ekmek (Brot) ein. Er bringt es in eine Hürriyet (türk. Tageszeitung) eingewickelt, weil es noch so heiß ist. Als erste löst sich die Mary Lou aus dem Päckchen, dann legt die Silent Love ab. Wir sind die letzten.

Im Hafen von Göcek suchen wir die Tankstelle. 135l Diesel füllen wir auf. Die Silent Love legt an der anderen Seite der Tankstelle an. Innerhalb von 10 Minuten verlassen wir die Station.



White Cliffs – Ausguck im Bug an Steuerbord und Backbord – nach der Tankstelle?? Nein es war ein Superdampfer.

Im Hafen von Skopea Marina in Göcek machen wir das letzte Mal fest. Die Abnahme der Schiffsrückgabe erfolgt an Bord von einer jungen Frau von Sun Charter. 2 Marineros überprüfen die Genua, dann das Großsegel und lassen den Motor des Beibootes an. Es ist alles soweit in Ordnung, bis auf den Schaden am Steg, für den wir 45 Euro berappen.

Beim Wäscheholen versenkt Dieter seine Sonnenbrille. Zufälligerweise befinden sich Taucher am Schiff. Mit Dieters Brille auf dem Kopf kommt ein Taucher wieder hoch.

Das abschließende Abendessen unseres Törns findet in demselben Lokal unterhalb der Moschee neben dem Dorfplatz statt, wie vor dem Verlassen von Göcek.

Samstag, den 26. Juni verlassen wir 8h endgültig das Schiff. Auf der Terrasse des Marina-Restaurants frühstücken wir im Schatten riesiger Gummibäume. Ein Teil der Mannschaft verbringt den Tag bis zum Transfer zum Flughafen faulenzend im Hafen und der Rest entschließt sich für einen Landausflug. In einem klimatisierten Kleinbus erklärt unser türkischer Führer Os, die Tomaten seien in Fethiye geboren und daher die besten der Welt. Sie werden in vielen green houses angebaut. Es handelt sich hier nicht um grüne Häuser, sondern um Gewächshäuser. Nach 24 km sind wir in Saklikent. Der Busfahrer macht einen Stop vor einer Teppichfabrik und schon sind wir drin. Keiner kauft was. Wir machen unserem Reiseführer klar, daß wir keine Schmuck- und auch keine Lederfabrik betreten werden, wenn der Bus noch einmal eine Verkaufsveranstaltung ansteuern sollte. Endlich erreichen wir unser Ziel, einen Canyon. Mit zwei ca. 14-jährigen Jungs waten wir durch wild strömendes Wasser. Über uns ragen riesige Felsen in die Höhe. Immer wieder reichen uns die jungen Führer die Hände, wenn es im Wasser Hindernisse gibt oder glitschige Felsen zu übersteigen gilt. Gekonnt bieten sie ihre gegen die Felsbrocken gestemmt Füße als Steighilfen an. Bei einem kleinen Ausrutscher taucht Jakob seine Kamera kurz ins Wasser und das bedeutet vorerst, keine Aufnahmen mehr.

Kurz vor dem Ende dieser Canyon-Wanderung verliert Sissi ihre Sonnenbrille in dem schnell dahin fließenden Wasser. Es ist der letzte Verlust auf dieser Reise.

Das Essen nehmen wir schließlich auf mit Polstern ausgelegten Podesten über fließendem Wasser ein. Norbert liegt in der Ecke wie ein Pascha.



Pascha Norbert mit Karin



Unsere Rückfahrt führt uns nach Tlos mit den lykischen Felsengräbern und dem römischen Bad, welches später in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. Das römische Theater ist leider nicht sehr gut erhalten, die Arena hat sich gesenkt und steht unter Wasser.

Pünktlich sind wir in Göcek Skopea Marina zurück und werden mit 2 Kleinbussen zu unserem Flieger nach Dalaman gefahren.

Unser Flug führt uns über Izmir, Bulgarien-Sofia, Jugoslawien-Belgrad, Ungarn-Plattensee, Wien und Salzburg zurück ins kalte München

Kurz nach Mitternacht sind auch die Letzten wieder zu Hause. Schade, daß diese 14 Tage so schnell um waren.

Zum Glück haben wir hunderte von Digitalfotos gemacht. Da können wir dann bir, iki üç den Törn schnell noch einmal Revue passieren lassen.

Helga Winkler